

Thirteen Steps Leading Up to the Gallows

Der Gärtner ist immer der Mörder.

Von Phillia

Kapitel 8: Step 8

„Du kannst zu mir.“ Karols Gesicht war ernst, während er dem Monster aus dem Garten eine Hand entgegenstreckte. „Ich denke, ich kann die Vergangenheit hinter uns lassen.“

„Vergangenheit?“, hakte Albrecht nach. Immer neue Dimensionen der feinen Gesellschaft taten sich in diesem Fall auf. Karol versuchte, dem Blick des Detektivs auszuweichen. „Das könnte wichtig sein.“

Bernd seufzte auf.

„Mein Gott, da ist echt nicht viel! Ich hab bei denen gelebt, bei den Chattens, und ich hatte die Aufgabe, auf den kleinen Karol aufzupassen, weil, ich war billiger als ein Kindermädchen.“ Diese Geschichte kam Albrecht verdächtig bekannt vor. „Und aus irgendeinem Grund meint Karol, ich hätte diese Aufgabe nicht gut erledigt, aber ihm ist nie etwas passiert. Nur mir ist das was passiert, als er im Wald verloren gegangen ist, ich wurde gefeuert und habe nicht einen Groschen gesehen von den Chattens für all die Jahre harte Arbeit. Das war's schon. Mehr war da nicht.“

Karols Blick war finster. „Ach, und was ist mit diesem Tag vor einem Jahr?“

„Ichweißnichtwovon du redest!!“ Bernds Wörter überschlugen sich bei dem Versuch, Karol so schnell wie möglich das Wort abzuschneiden. Seine dreckigen Fingernägel gruben sich tief in seinen Arm. Albrechts Augenbrauen zogen sich zusammen und er trat einen Schritt auf Bernd zu. „Herr Gärtner, wenn Sie uns wichtige Infor-“ Die Tür öffnete sich und Albrecht schreckte auf. Die imposante Gestalt Robins stand im Türrahmen und hielt ein Stück Papier in den Händen.

„Die Ergebnisse der Autopsie sind da.“ Denen konnte man im Allgemeinen eher nicht vertrauen, das war bekannt, aber in etwa der Hälfte der Fälle waren sie korrekt, und man konnte darauf aufbauen. Albrecht nickte. „Und?“

„Hehe. Hier, hier, kommt beide her.“ Fritz erhob sich und ging gemeinsam mit Albrecht, um die Ergebnisse mitgeteilt zu bekommen. Robins Stimme senkte sich zu einer niedrigen Lautstärke, bis sie zu einem konspirativen Wispern wurde. „Leopold meinte, der Mörder wollte auf Nummer Sicher gehen. Das Opfer ist vergiftet **und** erschlagen worden. Der hat den Otto echt gehasst!“ Fritz nickte nachdenklich. „Natürlich...“ fügte er an und ließ sich wieder auf der Chaiselongue nieder, wo noch immer auf seiner anderen Seite Henriette saß und das Baby im Schoß festhielt. Albrecht nickte nachdenklich. Vergiftet und erschlagen... vergiftet und erschlagen...

Moment... was, wenn Bernd...?! Ruckartig wandte er den Blick zu dem Gärtner, dann zu Karol, und dann zu Paul. Dieser sah sich in allen Richtungen um und wirkte allgemein nicht ganz so sorgenlos, wie Albrecht ihn in Erinnerung hatte.

Jetzt noch ein Beweis, und er würde diesen Fall lösen können, und dann würde er aus diesem verfluchten Haus fliehen können und würde Paul nie wieder sehen müssen. Er würde wieder allein sein in seiner Wohnung, es gab nicht einmal ein Haustier, das ihm Gesellschaft leistete, und er würde mit Fritz gemeinsam große und kleine Fälle auflösen.

Alles wäre wieder normal, und das Chaos in seinem Inneren würde aufhören, ihn um seinen messerscharfen Verstand zu bringen.

Aber Paul machte ihm da einen Strich durch die Rechnung, indem er einfach so auf ihn zukam. Einfach so, ohne um Erlaubnis zu bitten. Er ergriff wieder Albrechts Hand, und wie auf Befehl erschien Maximilian, Hüter der Moral, an seiner Seite, bereit, jedes Gespräch zu belauschen, das sich seinen Ohren bieten sollte. Irritiert sah Paul ihn an.

„Max, könntest du bitte weggehen? Ich habe etwas privates zu besprechen.“

„He, ich will dich doch nur davor bewahren, im Gefängnis zu landen!! Weißt du noch, als du mich besuchen gekommen bist? Haha, das war lustig!!“ Eigentlich war es nicht lustig, in einem der Zuchthäuser der Stadt eingekerkert zu sein. Paul schüttelte, erneut irritiert, den Kopf. „Nein, das hier ist doch nicht- Max, man hat euch-“

„Hey hey hey, kein Wort! Was in diesem Haus passiert ist, bleibt in diesem Haus!“

„Was ist in diesem Haus passiert?“ Albrechts Stimme klang neugierig – auf der einen Seite, weil jeder Hinweis in diesem Fall zur Lösung führen konnte, andererseits, weil das Paul davon ablenken würde, seine Hand noch fester zu umklammern. „Nein, mein lieber Detektiv, da bin ich stille wie ein Mäuschen, hahaha.“

„Behinderung der Aufklärung dieses Falls?“ fragte Albrecht angesäuert nach.

„Na aber klar doch, Herr Detektiv, dafür bin ich doch da! Aber hey, ihr beide solltet nicht anfangen zu flirten.“ Er beugte sich vor zu Paul. „Ich mach mir nur Sorgen. Was, wenn der Gärtner noch einmal zuschlägt? Erst der Fisch, dann der Knecht, als nächstes ist ganz sicher der Hausherr dran! Sieh dich vor, Paul!“

Dann ergriff er Albrecht am Unterarm und zog ihn, als wäre es das Selbstverständlichste der Welt, mit sich in Richtung des Fensters. Albrecht wollte protestieren, aber niemand hörte ihm zu, und dann hatte Maximilian das Fenster geöffnet und lehnte sich nach draußen. Warme, verblässende Nachmittagssonne schien in den Raum hinein, und von hinten konnten sie hören, dass Nicole den Tee und das Gebäck brachte.

„Albrecht, so heißt du doch, oder?“

Der Angesprochene richtete seine Kleidung und blickte den anderen Mann kühl an. Eine Erwiderung folgte nicht. Auch Augenkontakt wurde strengstens vermieden; während Maximilian nach draußen in den schönen Garten blickte, hatte Albrecht seinen aufmerksamen Blick auf Bernd gelegt, der an der Tür lehnte und die Arme vor der Brust verschränkt hatte.

„Ja, ist ja auch egal, wie du heißt. Hey, du kennst mich nicht, aber ich bin der absolute Menschenverstehrer, okay? Ich und Empathie, wir sind sozusagen Zwillinge.“

„Ah ja. Ja, natürlich.“

„Ja, klar! Und ich seh's dir sowas von an. Oder, guck mal in einen Spiegel. Hier, in das Fenster zum Beispiel.“

„Äh.“

„Guck! Guck in das Fenster!!“

„... in Ordnung...“

„So, und was siehst du? Was siehst du da in deinen Augen? Ah, und du musst natürlich an Paul denken, während du dich anlotzt.“

„Äh.“

„Ich sage dir, was du siehst!!“ Maximilian ergriff Albrechts Handgelenk und statt ihn in die Scheibe des Fensters blicken zu lassen, blickte er ihm direkt in die Augen. „Du siehst- du siehst, dass du ihn willst, verflucht.“ Seine Stimme war leise und kaum hörbar. „Ich weiß nicht, was zwischen euch vorgefallen ist, aber ich kann dir sagen, dass du dir Paul auch einmal ansehen solltest.“

„Es reicht jetzt.“ Albrecht zog sein Handgelenk grob aus dem Griff des anderen. „Ich bin nicht hier wegen meiner Beziehung zu Paul. Außerdem wird da nichts geschehen. Ich bin hier, um diesen Fall zu lösen, und ich brauche nur noch einen Beweis, um ihn aufzuklären. Also halten Sie mich bitte nicht auf. Ich bin nicht daran interessiert.“

„Hahaha!“ antwortete Maximilian laut. „So ein Schwachsinn!!“

Albrecht wandte ihm den Rücken zu. „Lassen Sie mich einfach in Ruhe.“ Maximilian schien ihm nicht im Geringsten zugehört zu haben.

„Ich habe ja nichts dagegen. Es wäre klasse, wenn Paul glücklich werden würde. Aber nicht zu öffentlich, gell? Nicht so wie in der Besenkammer, wo ihr-“

„Lassen Sie mich einfach in Ruhe!!“ Albrecht war einen fliehenden Schritt fort von diesem Verrückten gegangen. Maximilian hinter ihm lachte los. „Klar, aber lass bloß du Paul nicht mehr in Ruhe!“ gab er mit ihm mit, und dann war der seltsame Mann zurückgeeilt zu seiner Gruppe, hatte sich zwischen Zenzie und Karol gedrängt und fuhr zusammen, als er die Hand seines blonden Partners auf der Schulter fühlte.

Albrecht schüttelte den Kopf.

Er weigerte sich, über die Worte des anderen nachzudenken.

Es traf sich ganz gut, dass sein Blick in genau jenem Moment auf den Beweis fiel, den er so lange gesucht hatte.